

Dicke Luft über der Gmünder B-29-Tunnelbaustelle

12.12.2008 - aktualisiert: 12.12.2008 05:44 Uhr

Bürgerinitiative setzt sich für Abgasfilter ein - Ingenieur scheitert mit seiner Idee am Regierungspräsidium Stuttgart

SCHWÄBISCH GMÜND. Ein Unternehmen aus Aalen will den Straßentunnel in Schwäbisch Gmünd mit einer neu entwickelten Filteranlage ausstatten. Das Regierungspräsidium Stuttgart lehnt das ab - unter Berufung auf ein nichtöffentliches Gutachten.

Von Rüdiger Bäbler

Für viele Gmünder ist der B-29-Tunnel, der seit einigen Monaten unter ihrer Stadt hindurch gegraben wird, ein Jahrhundertbauwerk. Genau 2,23 Kilometer wird er lang sein, wenn er einmal fertig ist. Nach derzeitigen Verkehrsprognosen werden ihn täglich rund 20 000 Fahrzeuge durchqueren. Die Tunnelbaukosten von derzeit geschätzten 122 Millionen Euro trägt der Bund.

Was dem Bauwerk nach dem aktuellen Stand der Planungen fehlt, ist ein Filter für die enormen Abgasmengen. Sie sollen über Kamine ins Freie entströmen. Für derzeit 3600 Einwohner der Stadt, die sich in der Bürgerinitiative "Pro Tunnelfilter" zusammengefunden haben, ist das ein Reizthema. Sie fordern, die Abgasluft müsse gereinigt werden, bevor sie ins Stadtgebiet emporsteigt.

Der Retter in der Not schien im Jahr 2006 in Person des Ingenieurs Bernd Müller aufzutauchen, der in Aalen (Ostalbkreis) die Spezialfirma Ecovac führt, die Filteranlagen baut. Nach zweieinhalbjähriger Tüftelei habe er für Gmünd die richtige Lösung entwickelt, sagt Müller. Er kombinierte die Technik industrieller Staubfilteranlagen mit einem chemischen Filter. So kombiniert könnten die Techniken nicht nur giftigen Staub aus der Abluft holen, sondern auch Stickstoffoxide, die in allen Ballungsbieten für die Bildung des gefürchteten Smog verantwortlich gemacht werden. Kosten der Anlage: rund 2,5 Millionen Euro.

Müller fand offene Ohren in Gmünd und unterwarf sich der Forderung der Stadt nach Überprüfung seiner Entwicklung durch einen unabhängigen Gutachter. Im Mai 2008 bestätigte der Frankfurter Fachingenieur Hinrich Rottmann dem Projekt Machbarkeit und eine hohe Wirksamkeit.

Doch die Planungsarbeit Müllers war vergebens. Das Regierungspräsidium Stuttgart hält nichts von den vorliegenden Filterplänen und beruft sich dabei wesentlich auf ein Gegengutachten des Professors Wolfgang Baltzer. Er ist der Vorsitzende des Bundesausschusses für Richtlinien für die Ausstattung und den Betrieb von Straßentunneln. Mitte November beschied das Regierungspräsidium ohne nähere Begründung: Müllers Konzept koste 5,9 Millionen Euro zusätzlich und sei deshalb zu teuer. Außerdem sei seine Filteranlage vermutlich nicht brandfest. Und dann habe der Ingenieur auch noch vorgeschlagen, auf Fluchtstollen zu verzichten. Diese magere Begründung des Regierungspräsidiums gibt viele Rätsel auf. Der Unternehmer Müller fragt sich, wie der Gutachter auf die 5,9 Millionen Euro Mehrkosten kommt. Was die Fluchtstollen anbelange, sagt Müller, so habe er sie nicht weglassen wollen, sondern lediglich in seinen Plänen bemerkt, dass eine optimale Entlüftung von Rauchgasen im Brandfall höhere Überlebenschancen biete als ein Fluchtstollen.

Die ablehnende Haltung der Stuttgarter Aufsichtsbehörde hatte sich schon im Dezember 2007 abgezeichnet, nachdem der Grünen-Landtagsabgeordnete Werner Wölfle eine Anfrage an das Innenministerium wegen des Filters gestellt hatte. Schon damals hieß es in der Antwort, der Aalener Filter sei wohl nicht genehmigungsfähig. Da lag das Rottmann-Gutachten noch gar nicht vor.

Müller hat seit langem das Gefühl, er sei in dieser mit Bundesmitteln finanzierten Baubranche ein Störenfried, der auf Distanz gehalten werden soll. Seine Versuche, Baltzers Ausführungen in Schriftform zu bekommen, waren erfolglos. Er wittert deshalb Vetternwirtschaft. Tatsächlich ist der vom Regierungspräsidium bestellte Gutachter Baltzer nicht nur ein geschätzter Fachmann, sondern zugleich Aufsichtsratsvorsitzender der Bung Ingenieure AG mit Sitz in Heidelberg - ein großes Planungsunternehmen mit Büros in ganz Deutschland. Die Bung AG überwacht und steuert auch das Gmünder Tunnelprojekt. Das Honorar solcher Planungsunternehmen steige in der Regel mit den Projektgesamtkosten, bemerkt Müller. Ein Sprecher des Regierungspräsidiums, mit dieser Aussage

konfrontiert, sagte, Baltzer sei ein bundesweit anerkannter Fachmann für Tunnelsicherheit. Es sei nicht von Belang, wenn er "nebenher ein Ingenieurbüro" führe.

Immerhin beweist das Regierungspräsidium, dass es ein Ohr für die Sorgen der Gmünder hat. Die Variante einer Reinigung durch einen elektrostatischen Partikelfilter werde derzeit geprüft, heißt es in Stuttgart. Müller, so wird betont, habe im laufenden Verfahren keine Chance mehr. Die Gmünder Stadtverwaltung, die einen Filter gerne sähe, beugt sich. Es fehle innerhalb der Verwaltung die Fachkenntnis, um in dem Streit Partei nehmen zu können, so ein Stadtsprecher.

Vielleicht bekommt der Aalener eines Tages doch noch zu sehen, was sein Gegengutachter Baltzer im Detail geschrieben hat. Der Schriftsatz befinde sich derzeit in einer "internen Abstimmung", sagt der Sprecher der Stuttgarter Aufsichtsbehörde. Danach werde das Papier "kommuniziert für Leute, die sich dafür interessieren".